

„Das Bewusstsein für die Ressource Wasser wird steigen“

Gabriele Hoffmann erhebt im Auftrag der ÖVGW seit 2004 die Einstellung der ÖsterreicherInnen zum Trinkwasser. Aus dem aktuellen AQA-Report geht hervor, dass der Schutz der Ressource auch als Aufgabe der Wasserversorger angesehen wird.

Die Umfrage zum Wasserreport wurde bereits zum sechsten Mal durchgeführt. Wo gab es in den letzten 10 Jahren die größten Veränderungen?

Aus meiner Sicht bemerkenswert ist ein Ergebnis, das nicht mit Veränderung, sondern mit Kontinuität zu tun hat. Obwohl KonsumentInnen zunehmend aufmerksamer und kritischer werden, v.a. wenn es um Qualität und Umgang mit wichtigen Ressourcen geht, erweisen sich die Ergebnisse im Wasserreport erstaunlich stabil. Die Zufriedenheit mit der Qualität des Leitungswassers und mit den Leistungen des Wasserversorgers ist über den doch relativ langen Zeitraum sehr konstant geblieben – und das auf hohem Niveau!

Verändert hat sich das Trinkverhalten bzw. zumindest das Bewusstsein darüber. Die ÖsterreicherInnen trinken laut eigener Einschätzung inzwischen rund 1,8 l Leitungswasser täglich, vor 10 Jahren waren es 1,3 l. Entweder ist hier die tatsächliche Menge gestiegen – vor dem Hintergrund eines steigenden Gesundheitsbewusstseins sicher ein Aspekt – oder die Menschen trinken bewusster Wasser, so wie generell in vielen Bereichen bewussterer Umgang mit Ressourcen zu beobachten ist.

Kennen Sie vergleichbare Untersuchungen, wo Wasserversorger ähnlich hohe Zustimmung finden?

Mir ist keine vergleichbare Untersuchung bekannt – weder hinsichtlich des Um-

fangs (1.000 Interviews), noch hinsichtlich der kontinuierlichen Durchführung. Der Wasserreport stellt hier schon ein vermutlich einzigartiges Instrument dar.

Ein Drittel gibt an, bereits Kontakt mit dem Wasserversorger gehabt zu haben. Ist dieser Anteil am Land in kleinen Gemeinden höher als in den Städten?

Ja, das ist er durchaus. Man kann sagen „je mehr Stadt, desto weniger Kontakt“. In kleineren Orten mit weniger als 2.000 EinwohnerInnen hatte rund jeder Zweite bereits Kontakt mit seinem Wasserversorger. Auf die Zufriedenheit mit dem Wasserversorger scheint das aber keine Auswirkung zu haben.

15 % der Befragten gaben an, dass „mehr Prüfungen und Kontrollen“ zum Schutz der Ressource Wasser beitragen können. Sieht man diese Prüfungen als Aufgabe der Wasserversorger oder der Behörden?

Eine dezidierte Frage danach, wer diese Aufgabe übernehmen soll, wurde nicht gestellt – das ist aber eine gute Anregung für den nächsten Wasserreport. Hier stehen wohl beide in der Pflicht; bei der Frage nach den wesentlichen Aufgaben der Wasserversorger wird das von der Bevölkerung jedenfalls auch genannt.

Lässt sich aus den Ergebnissen der Umfragen der Schluss ziehen, dass die Bedeutung von Wasser als Lebensmittel zukünftig steigen wird?

Nicht direkt. Man kann aber davon aus-



Foto: Foto Wilke

Mag. Gabriele Hoffmann ist Geschäftsführerin des Umfrageinstituts Hoffman & Forcher Marketing Research OG. Sie führt seit 10 Jahren die repräsentative Meinungsumfrage AQA-Wasserreport durch.

gehen, da – wie teilweise schon vorher erwähnt – Bewusstsein, Aufmerksamkeit, achtsamer Umgang mit Ressourcen, Nachhaltigkeit große Themen der Zukunft bilden.

Die Umfrage ergab eine hohe Ablehnung einer Privatisierung der Wasserversorgung. Ist das Ihrer Meinung nach eine beständige Einstellung oder wurde das Ergebnis durch aktuelle Ereignisse beeinflusst?

Das ist wohl eher eine beständige Einstellung. Die Frage wurde auch 2008 bereits gestellt, mit ebenfalls sehr klarer und deutlicher Ablehnung (97 % gegen die Privatisierung der Wasserversorgung). Und wenn man sich die zahlreichen und heftigen Reaktionen rund um Aussagen von PolitikerInnen zu diesem Thema ansieht, kann man gut erkennen, wie tief verwurzelt Befürchtungen hier sind. Aktuelle Ereignisse und vor allem schlechte Erfahrungen bzw. der Eindruck von nachteiligen Entwicklungen durch Privatisierungen tragen zusätzlich das ihre bei. ◀